

Musik Symposien

# SUMITO

Kunst

---

## Sommerserenade in Klosters

**Freitag, 30. Juli um 19:30 Uhr**  
**evangelische Kirche St. Jakob**  
**Kirchgasse 9, CH-7250 Klosters**

Der 1992 geborene türkische Geiger **Alican Süner** ist Gewinner der 2015 Max Rostal und Postacchini Wettbewerbe. Er erhielt auch die Medaille der italienischen Präsidentschaft beim Postacchini Wettbewerb. Andere Auszeichnungen sind „iPalpiti“ Sonderpreis beim Enescu Wettbewerb 2018 und ein erster Preis beim Nationalen Violinewettbewerb „Gülden Turalı“ in 2008. Alican trat in europäischen Sälen u. a. Berliner Philharmonie auf. Er war von 2016 bis 2018 Mitglied der Karajan Akademie der Berliner Philharmoniker. Er wird ab August 2021 beim renommierten Tonhalle-Orchester Zürich als 1. Violinist fest angestellt.

**Tanja Sonc** gehört zur jungen Generation hochbegabter slowenischer Violinistinnen. An nationalen und internationalen Wettbewerben wurde sie vielfach mit Preisen ausgezeichnet. Unter anderem gewann sie 2011 den Brahms Wettbewerb in Österreich. Im Jahr 2015 erhielt sie den 3. Preis beim Kiwanis Wettbewerb Zürich. Tanja Sonc begann mit fünf Jahren Geige zu spielen. Seit Herbst 2012 studierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste und hat ihr Studium im Juni 2017 mit Auszeichnung abgeschlossen. Ab Saison 2017/2018 ist Tanja Sonc Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Als Solistin musiziert sie mit namhaften Orchestern und spielt eine Geige von Jean Baptiste Vuillaume.

Der in Libanon geborene **Ribal Molaeb** begann sein Studium am Mozarteum Salzburg und setzte es an der „Universität für Musik und darstellende Kunst Wien“ fort. Er ist Mitglied im „West Eastern Divan Orchester“ Barenboims. In der Saison 2018/19 spielte Ribal Molaeb sein Rezital im Wiener Musikverein. Im Sommer 2015 gründete er das „Molaeb Festival For Chamber Music And Fine Arts“. Auf seiner CD „My Years in Vienna“ 2010-2018 sind neben eigenen Kompositionen auch die Bratschen Sonaten von Brahms und Hindemith zu hören. Molaeb ist auch künstlerischer Direktor des Kulturvereins Sumito in Zürich.

**Katarina Leskovar** tritt international als Solistin, Kammer- und Orchestermusikerin auf und erhielt verschiedene internationale Preise. Sie trat auf Festivals wie am Davos Festival, im Beethoven-Haus Bonn, im Musikverein Wien, in der Alten Oper Frankfurt, der Semperoper Dresden und dem Concertgebouw Amsterdam auf. Sie war Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters und konzertierte im Rahmen des gemeinsamen Projekts mit der Staatskapelle Dresden. Sie studiert an der Hochschule für Musik Basel, wo sie bereits den Master of Performance in der Klasse von Danjulo Ishizaka abgeschlossen hat und momentan in der Klasse von Mike Svoboda den Master in zeitgenössischer Kammermusik absolviert.

## **Anton Webern (1883 - 1945)**

Langsamer Satz für Streichquartett (1905)

Langsam, mit bewegtem Ausdruck

## **Iannis Xenakis (1922 - 2001)**

Duo für Geige und Cello

Dhipli Zyia

## **Niccolò Paganini (1782 - 1840)**

Caprice Nr. 5

Agitato

---

## **Robert Schumann (1810 - 1856)**

Streichquartett A-Dur, op. 41,3

Andante espressivo – Allegro molto moderato

Assai agitato

Adagio molto

Finale. Allegro molto vivace

**Anton Webern** schrieb seinen „Langsamen Satz“ für Streichquartett im Jahre 1905. Seit 1904 war Webern Kompositionsschüler von Arnold Schönberg in Wien, und tatsächlich finden sich auch Eintragungen des berühmten Lehrers in seinen frühen Manuskripten. Obwohl zeitgenössische Kritiker Schönbergs Klasse als die „hohe Schule der Dissonanz“ diffamierten und Weberns frühen Arbeiten „wilde Konfusion“ vorwarfen, ahnten sie das Genie des jungen Komponisten doch bereits – neben dem seines Studienkollegen Alban Berg. Zusammen mit ihrem Lehrer Schönberg bilden die beiden für uns heute die grosse Trias der „Zweiten Wiener Schule“. Während man Weberns langsamen Satz für Streichquartett damals als durchaus neuartig empfand, wird heute meist seine Nähe zu Brahms unterstrichen. Tatsächlich bewegt sich das einsätzliche Stück genau an der Grenze zwischen früher Moderne und der Brahms-Tradition.

**Iannis Xenakis** war Komponist und Architekt griechischer Herkunft. Xenakis Musik ist stark von seinem Interesse an mathematischen und akustischen Gesetzmässigkeiten geprägt. Aus zufälligen Phänomenen wie Regen, einer Menschenmasse oder einem Bienenschwarm entwickelte er ab 1954 einen eigenen Musikstil: die stochastische Musik. Darüber hinaus versuchte Xenakis, Verfahren und Erkenntnisse der Spieltheorie, Mengenlehre und der Zahlentheorie in seinen Kompositionen umzusetzen.

In ganz Europa feierte **Niccolò Paganini** Erfolge. Aber erst mit 38 Jahren gab der „Teufelsgeiger“ sein erstes Werk in Druck: die 24 Capricen für Violine solo. Technisch gehören die 24 Capricen von Paganini mit zum Schwierigsten, was je für die Geige komponiert wurde. „Dedicati agli artisti“ - „den Künstlern gewidmet“ schrieb Paganini auf das Deckblatt seines Opus 1. Soviel ist klar: Wer diese Stücke spielen will, muss - im wahrsten Sinne des Wortes - etwas von seinem „Handwerk“ verstehen. Die Capricen sind kurz, zum Teil dauern sie keine zwei Minuten. Und jede von ihnen hat ihre eigenen technischen Schwierigkeiten.

**Robert Schumanns** Schaffen verlief in der Frühzeit in Abschnitten: Auf die Klavierjahre folgten das Liederjahr 1840, das Sinfoniejahr 1841 und das Kammermusikjahr 1842. Doch hatte Schumann bereits 1838/39 an die Komposition von Streichquartetten gedacht, ja wohl auch mit der Komposition begonnen. An Clara schrieb er am 11. Februar 1838: „Auf die Quartette freue ich mich selbst, das Klavier wird mir zu enge, ich höre bei meinen jetzigen Kompositionen oft noch eine Menge Sachen, die ich kaum andeuten kann, namentlich ist es sonderbar, wie ich fast alles kanonisch erfinde.“ Ehe er seine Idee 1842 mit gleich drei Quartetten in die Tat umsetzte, studierte er eingehend die Quartette Mozarts und Beethovens. Sein 3. Quartett darf wohl als Höhepunkt gelten, ist es doch auch das schwungvollste der drei.